

Leseprobe aus:

Jack Kerouac

Gammler, Zen und hohe Berge



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

**Big Sur, Kalifornien
5. Oktober 1958**

**Mr. Pascal Covici
The Viking Press
New York, N.Y.**

Lieber Pat Covici:

*Ich schulde Ihnen großen Dank dafür, dass Sie mir Gamm-
ler, Zen und hohe Berge von dem unnachahmlichen Jack
Kerouac geschickt haben. Ich wollte es schon seit geraumer
Zeit lesen, aber irgendwie kam es nicht dazu. Wenn seine
anderen Bücher diesem auch nur halbwegs ähneln, dann
möchte ich sie auch lesen. Ich habe das Buch aufgeschlagen
und war von der ersten Zeile an wie berauscht. Seine Art zu
schreiben ist nicht nur fröhlich, gewagt und unbekümmert,
sondern auch höchst poetisch, einfühlsam und bedeutungs-
voll. Und selbst wenn er unsinnig zu sein scheint, sagt er
durchaus etwas sehr Sinnvolles.*

*Ein paar Wochen bevor ich das Buch bekam, hatte ich in der
Evergreen Review einen Essay von ihm über das Schreiben
gelesen. Ich war davon völlig begeistert und wollte ihm,
Kerouac, auch sofort schreiben, um ihm das mitzuteilen.*

Aber dann hat sich jemand das Magazin ausgeliehen und nicht wieder zurückgegeben. Jetzt, bei der Lektüre von Gammler, Zen und hohe Berge, habe ich den Eindruck, dass er zu jenen seltenen Vögeln gehört, die uns nicht nur sagen können, was Schreiben ist oder sein sollte, sondern der auch selbst schreiben kann. Darin unterscheidet er sich von seinen Kritikastern.

Er ist der erste zeitgenössische amerikanische Autor, der mich optimistisch stimmt, was die Zukunft der amerikanischen Literatur angeht. Ich weiß nicht, ob er als Mensch so ungezwungen ist, aber als Schriftsteller ist er es ganz gewiss: Keiner kann mit dieser köstlichen Leichtigkeit und Hingabe schreiben, wenn er sich nicht strenger Disziplin unterwirft. Es ist inspirierend zu sehen, wie er die Syntax zerpfückt. Er sagt genau das, was er sagen will, und dafür stehen ihm tausend Wege offen. Er kennt weder Angst noch Hemmungen, Boshaftigkeit oder Heimtücke. Er hat ein reines, warmes Herz, das groß genug ist, auch die Tierwelt, die Pflanzen, die Felsen und sogar die Würmer darin einzuschließen. Es ist sogar groß genug, auch die Idee von Gott mit einzubeziehen. Wie wunderbar ist es, auf der letzten Seite dieses Romans zu lesen: «Ich habe mich in dich verliebt, Gott. Behüte uns alle, auf die eine oder andere Weise.» Und dies von einem Mann der übel beleumdeten Beat-Generation.

Kerouac kann und wird wahrscheinlich einen enormen Einfluss auf unsere zeitgenössischen Autoren ausüben, ob jung oder alt. Er weist den Weg aus der gegenwärtigen Sackgasse. «Sei du selbst!», sagt er im Grunde genommen. «Tu das, und du wirst Freude an deiner Arbeit haben. Tu das, und andere werden dich lesen.» Genau so habe ich ihn gelesen. Und ich möchte ihm dafür danken, dass er mich an diese simple Wahrheit erinnert hat. Ich möchte ihm danken, dass er mich zum Lachen gebracht hat. Ich möchte ihm danken, dass er

mich hinauf auf die XXX High Sierras mitgenommen und mir gezeigt hat, wie man von einem Berg herunterkommt und wie hinauf. Ich liebe die Verben, die er erfunden hat und mit denen er seine Prosa anreichert. Ich mag es, wie er unser verrücktes amerikanisches Verhalten schulterzuckend abtut, noch nicht einmal darauf pfeift, aber man versteht es, man versteht, wofür er einsteht, und man möchte ihn für seine Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Sanftheit und Nachsicht segnen.

Auch wirkt hier eine gute Magie. Weiße Magie. Die Wirklichkeit tritt zutage, und auch wenn sie Leere sein mag, so ist sie doch niemals unwirklich. Während andere Schönrederei betreiben, arbeitet er mit Räumen. Manch anderem geht früher oder später der « Stoff » aus. Nicht so Kerouac. Denn außer ihm ist da nichts, weil er sich selbst mit allem, ob materiell oder immateriell, identifiziert hat und mit der Stille und dem Raum dazwischen. Wir haben bis heute schon alle möglichen Arten von Gammlern erlebt, aber noch nie einen Dharma-Gammler, so wie diesen Kerouac. Er streut euch keinen Sand in die Augen ... er singt. « Gott, ich liebe. » Fasst Hoffnung, ihr Verlorenen – Jack ist da!

Mit freundlichen Grüßen

(unterzeichnet) Henry Miller



Han Shan gewidmet

**GAMMLER, ZEN
UND HOHE BERGE**

Eines Tages Ende September 1955 sprang ich gegen Mittag vor Los Angeles auf einen Güterzug, erwischte einen offenen Wagen und legte mich hin und stopfte mir meinen Seesack unter den Kopf und schlug die Beine übereinander und blickte gedankenverloren zu den Wolken hinauf, während wir gen Norden nach Santa Barbara rollten. Es war ein Bummelzug, und ich hatte vor, die Nacht am Strand von Santa Barbara zu schlafen und am nächsten Morgen entweder wieder einen Bummelzug zu nehmen und mit ihm nach San Luis Obispo zu fahren oder um sieben Uhr abends auf den erstklassigen Güterzug zu springen, der bis San Francisco durchfährt. Als wir irgendwo in der Nähe von Camarillo, wo Charlie Parker umnachtet im Sanatorium gewesen und wieder gesund geworden war, auf ein Rangiergleis auswichen, um einem Güterfernzug Platz zu machen, kletterte ein dünner, alter, kleiner Gammler zu mir in den Wagen und machte ein überraschtes Gesicht, als er mich da liegen sah. Er richtete sich am anderen Wagenende häuslich ein und legte sich hin, das Gesicht mir zugekehrt, den Kopf auf seinen Siebensachen, die genauso schäbig waren wie meine. Und sagte nichts. Als dann auf der Hauptlinie der Ost-West-Zug vorbeigedonnert war, pfiiff ganz langsam auch unsere Lokomotive wieder zum Aufbruch, und wir schuckelten wieder hinaus aufs Hauptgleis, während die Luft kälter wurde und von der See her

ein Nebel sich über die warmen Täler der Küste zu breiten begann. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, uns tief eingemummt auf den kalten Stahl zu hocken, standen der kleine Gammler und ich auf und liefen hin und her und sprangen auf und ab und schlugen die Arme übereinander, jeder an seinem Ende des Wagens. Kurz danach fuhren wir wieder auf ein Rangiergleis. Diesmal war eine kleine Stadt in der Nähe, und mir kam der Gedanke, dass ich eine billige Flasche Tokayer sehr gut brauchen könnte, um in der kühlen Dämmerung die Fahrt nach Santa Barbara glücklich zu überstehen. «Ob du mal eben auf meine Sachen aufpasst, während ich da rüberlaufe und eine Flasche Wein hole?»

«Na klar!»

Ich sprang an der Seite runter und lief über den Highway 101 zu dem Laden und kaufte außer dem Wein noch etwas Brot und Süßigkeiten. Ich rannte zurück zu meinem Güterwagen, der noch eine weitere Viertelstunde auf dem inzwischen warm und sonnig gewordenen Schauplatz warten musste. Aber es war später Nachmittag und würde bald kühl werden. Der kleine Gammler saß mit übereinandergeschlagenen Beinen an seinem Wagenende vor einer kläglichen Mahlzeit, einer einzigen Dose Sardinen. Er tat mir leid, und ich ging zu ihm rüber und sagte, «Magst 'n Schluck Wein, damit dir warm wird? Vielleicht auch 'n Stück Brot und etwas Käse zu deinen Sardinen?»

«Na klar!» Er sprach von weit weg aus seinem Inneren mit leiser, sanfter Stimme, als ob er Angst oder keine Lust hätte, viel von sich herzumachen. Ich hatte den Käse vor drei Tagen in Mexico City gekauft, ehe ich mit dem billigen, langweiligen Bus die zweitausend langen Meilen durch Zacatecas und Durango und Chihuahua nach El Paso an die Grenze fuhr. Er aß den Käse und das Brot, und

er trank den Wein dankbar und mit sichtlichem Wohlbehagen. Ich war zufrieden. Ich rief mir die Zeile aus der Diamant-Sutra ins Gedächtnis zurück, die da lautet: «Übe Nächstenliebe, ohne dir in deinem Geist einen festen Begriff von Nächstenliebe zu machen; denn schließlich ist Nächstenliebe nichts weiter als ein Wort.» Ich war sehr fromm in jenen Tagen und setzte meine religiösen Überzeugungen beinahe vollkommen in die Tat um. Inzwischen kommen mir solche Bekenntnisse über die Lippen, ohne dass ich mehr so recht daran glaube. Ich bin ein wenig müde und zynisch geworden. Denn jetzt bin ich uralt und durch nichts mehr zu begeistern ... Aber damals glaubte ich wahrhaftig an die Wirklichkeit von Nächstenliebe und Güte und Demut und Eifer und beschaulicher Ruhe und Weisheit und Ekstase, und ich glaubte, dass ich ein Pilger aus alter Zeit wäre, der in modernen Gewändern die Welt durchwanderte (gewöhnlich den riesigen Dreiecksbogen New York – New Mexico – San Francisco), um das Rad vom wahren Sinn aller Dinge, von Dharma, dem Gesetz, zu drehen und um mir für meine Zukunft als Buddha (Erwecker) und als Held im Paradies Verdienste zu erwerben. Ich hatte Japhy Ryder noch nicht kennengelernt, das sollte erst nächste Woche passieren, und hatte auch noch nichts von <Dharma-Gammlern> gehört, obgleich ich zu der Zeit selbst ein vollkommener Dharma-Gammler war und mich für einen frommen Pilger hielt. Der kleine Gammeler im offenen Güterwagen bestärkte mich in all meinen Ansichten, indem er beim Weintrinken langsam in Fahrt kam und redete und schließlich ein kleines Stück Papier aus der Tasche zog, das ein Gebet der heiligen Theresa enthielt und verkündete, dass sie nach ihrem Tode zur Erde zurückkehren und alle irdische Kreatur auf ewig mit himmlischen Rosen bedecken würde.

«Wo hast du das her?», fragte ich.

«Oh, ich habe es vor ein paar Jahren in Los Angeles aus einer Zeitschrift in einer Lesehalle rausgeschnitten. Ich trag es immer bei mir.»

«Und du hockst in Güterwagen und liest das?»

«Beinahe jeden Tag.» Sehr viel mehr redete er nicht, verbreitete sich nicht über das Thema der heiligen Theresa, war sehr zurückhaltend in seinen religiösen Ansichten und erzählte mir wenig aus seinem Privatleben. Er ist der Typ des mageren, ruhigen kleinen Gammlers, auf den niemand groß achtet, nicht einmal in Skid Row, dem Nuten- und Kaschemmenviertel, und schon gar nicht auf der Main Street. Wenn ein Bulle ihn beiseiteschubst, lässt er sich beiseiteschubsen und verschwindet, und wenn die Bahnhofsdetektive die Großstadtbahnhöfe unsicher machen und die auslaufenden Güterzüge kontrollieren, dann ist es so gut wie sicher, dass sie den kleinen Mann, der sich im Unkraut versteckt und im Schatten aufspringt, nicht zu Gesicht kriegen. Als ich ihm erzählte, dass ich es am nächsten Abend mal mit dem Zipper, dem erstklassigen Güterzug, versuchen wollte, sagte er: «Ach so, du meinst den Midnight Ghost.»

«Ist das dein Name für den Zipper?»

«Musst mal bei der Eisenbahn gewesen sein und auf dieser Strecke gearbeitet haben.»

«Stimmt. Ich war Bremser bei der South Pacific.»

«Also, wir Gammler nennen ihn den Midnight Ghost, weil du in Los Angeles aufspringst und niemand sieht dich, bis du am nächsten Morgen in San Francisco bist, so schnell jagt das Ding.»

«Hundertdreißig Stundenkilometer, und zwar die ganze Strecke, Väterchen.»

«Richtig, aber es wird nachts mächtig kalt, wenn du

nördlich von Gavioty und in der Nähe von Surf die Küste raufjagst.»

«Surf, richtig, und dann die Berge, unten südlich an Santa Margarita.»

«Margarita. Richtig! Aber ich bin mit dem Midnight Ghost schon häufiger gefahren, als ich zählen kann, glaube ich.»

«Wie lange ist es her, seit du zuletzt zu Hause warst?»

«Mehr Jahre, als es mir wert ist, sie zu zählen, glaube ich. Ich komme aus Ohio.»

Aber der Zug setzte sich wieder in Bewegung, der Wind wurde wieder kalt und neblig, und während der nächsten anderthalb Stunden taten wir alles, was in unserer Macht und in unserem Willen stand, um nicht zu sehr zu frieren und mit den Zähnen zu klappern. Ich kauerte mich in eine Ecke und meditierte über die Wärme, über die wahre Wärme Gottes, um die Kälte zu verbannen. Dann sprang ich auf, schlug die Arme übereinander, schüttelte die Beine und sang. Aber der kleine Gammler hatte mehr Übung als ich und lag die meiste Zeit einfach da, in einsames Brüten versunken und mit einem Ausdruck von Bitterkeit auf den Lippen. Meine Zähne klapperten, meine Lippen waren blau. Als es dunkel war, sahen wir zu unserer Erleichterung, wie die vertrauten Berge von Santa Barbara Gestalt annahmen, und bald würden wir anhalten und uns in der warmen Sternennacht neben den Schienen aufwärmen.

Bei dem Bahnübergang, an dem wir absprangen, sagte ich dem kleinen <Gammler von der heiligen Theresa> Lebewohl und schlief die Nacht im Sand in meinen Decken, weit unten am Strand am Fuß eines Felsens, wo die Bullen mich nicht sehen und wegjagen konnten. Ich briet mir Würstchen an frisch abgeschnittenen und angespitzten

Holzspießen über der Glut eines großen Holzfeuers und machte mir in der rot glühenden Kuhle eine Büchse mit Bohnen und eine Büchse mit Käse-Makkaroni heiß und trank meinen frischgekauften Wein und genoss überglücklich eine der schönsten Nächte meines Lebens. Ich watete ins Wasser, tauchte ein wenig ein und stand da und sah hinauf zum prachtvoll erglänzenden Nachthimmel, Avalokitesvaras Universum der zehn Wunder von Dunkelheit und Diamanten. «Siehst du, Ray», sagte ich vergnügt zu mir, «nur noch ein paar Kilometer, du hast es mal wieder geschafft.»

Glücklich. Nichts auf dem Leib als die Badehose, barfuß, die Haare wild durcheinander, in der feurig roten Dunkelheit, singen, einen ordentlichen Schluck Wein zu sich nehmen, spucken, springen, laufen – so muss man leben. Ganz allein und frei im weichen Sand am Strand, während das Meer draußen stöhnt und sich, weit vom Ufer entfernt, die Sterne der Jungfrau warm und mütterlich im flüssigen Bauch des Wassers spiegeln. Und wenn deine Konservendosen glühend heiß sind und du sie nicht mehr mit den bloßen Händen anfassen kannst, zieh dir einfach gute alte Eisenbahnhandschuhe an; das ist das ganze Geheimnis. Ich ließ das Essen ein wenig abkühlen, um mich weiter am Wein und an meinen Gedanken zu beerauschen. Ich saß mit übereinandergeschlagenen Beinen im Sand und dachte über mein Leben nach. Schön und gut, aber was kam am Ende dabei heraus? «Was wird mit mir da oben geschehen?» Dann begann der Wein auf meiner Zunge zu arbeiten, und es dauerte nicht lange, da konnte ich mich über die Würstchen hermachen und sie direkt vom Ende meines Holzspießes herunterbeißen und losmampfen und den alten Reiselöffel tief in die beiden leckeren Dosen graben und große Happen heiße Bohnen

und Fleisch oder Makkaroni mit kochend heißer Soße zutage fördern, und vielleicht war auch ein bisschen Sand dazwischengeraten. «Und wie viele Sandkörner sind an diesem Strand?», denke ich. «Na, bestimmt so viel Sandkörner wie Sterne am Himmel.» (mampf mampf) Und wenn das stimmt: «Wie viele Menschen hat es schon gegeben oder, mehr noch, wie viele Lebewesen hat es schon gegeben, und von der Zeit, die weder Anfang noch Ende hat, ist erst ein *winziger* Teil verstrichen. Au warte, ich glaube wirklich, man muss die Zahl der Sandkörner an diesem Strand zusammenrechnen, und die von jedem Stern am Himmel dazutun, in jedem der zehntausend großartigen Chiliuniversen, dann würde man so viele Sandkörner bekommen, das könnte IBM nicht berechnen und Burroughs auch nicht, Junge, Junge, ich weiß wirklich nicht. (Schluck Wein.) Ich weiß wirklich nicht, aber die unzählbare Zahl der Rosen und auch Lilien, die die liebe heilige Theresa und der nette kleine alte Mann dir jetzt in diesem Augenblick aufs Haupt schütten, geht weit über die Zigrillionen Sextillionen hinaus.»

Nach dem Essen wischte ich mir dann die Lippen mit meiner roten Bandana ab, wusch das Geschirr im salzigen Meerwasser, trat mit dem Fuß gegen ein paar Sandklumpen, ging umher, wischte das Geschirr trocken, verstaute es, steckte den alten Löffel wieder in den salzigen Rucksack und bereitete mich auf eine gute und gerechte Nachtruhe vor, indem ich mich hinlegte und in meine Decke rollte. Mitten in der Nacht wachte ich auf. «He? Wo bin ich was bedeutet das Basketball der Ewigkeit die Mädchen spielen hier neben mir im alten Haus meines Lebens das Haus brennt doch nicht, oder?» Aber es ist nur das vereinigte Rauschen der Wellen, die nun, da das Wasser steigt die Flut dichter an mein Deckenbett strömt. «Ich bin so hart